

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 18 (2010)
Heft: 1

Rubrik: edgar euel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wer hat's erfunden?

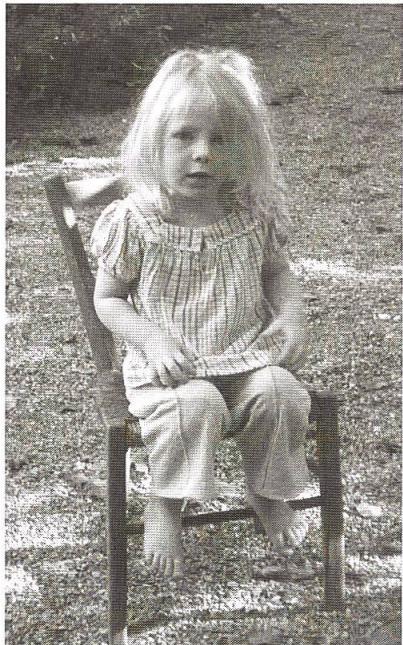
unsere menschliche sprache ist eine bemerkenswerte erfundung. ein geräusch von kratzender luft am hals-zäpfchen, ein vibrieren von zwei lippen hinten im hals, zunächst bei gerundetem und dann bei geschlossenem mund, und siehe da, sie hat es gehört: *chom*.

über die entstehung der sprache rätseln die menschen seit der genesis und werden es weiterhin tun. hinweise dazu finden wir möglicherweise in der parallele, beim spracherwerb der kinder.

ohne vorbilder geht es nicht. das dunkelhäutige kind lernt mühelos schönstes berndeutsch, wenn es in der «richtigen» umgebung aufwächst. lernen durch imitation. bis zu einem gewissen alter. das wildkind von aveyron, das erst mit elf zu menschen kam, war nicht mehr fähig, die sprache zu lernen.

dennoch: vorbild allein reicht nicht. eine weitere voraussetzung ist uns in die wiege gelegt worden. denn das kleinkind ist nicht eine *tabula rasa*. es gleicht nicht einem leeren computer, der einfach mit daten gefüllt wird, sondern eher einem pc mit eingebautem betriebssystem. merk-würdig ist das beispiel von gemischten sklavengesellschaften, wo die menschen sich in einer rudimentären infinitiv-sprache (pidgin) untereinander verständigten, ähnlich unserem baustellen-italienisch. dabei wurde eine gruppe von kindern, die nur mit pidgin konfrontiert waren, beobachtet: diese entwickelten selbständig und entgegen ihrem vorbild eine neue, vollständige sprache (samt deklination und konjugation). solche neuschöpfun-

die schweizer haben's erfunden



gen nennen die linguisten «kreolsprachen». an diesem phänomen ist abzulesen, dass dem menschen ein gefühl für den sprachaufbau angeboren sein muss.

bisher habe ich gemeint, wörter wie *wauwau* für den hund oder *bibii* für die hühner seien den kindern von erwachsenen vorgesagt worden. unsere dreijährige annika zeigt auf eine figur im bilderbuch und sagt: *düüdaa-maa*. ich schaue hin: aha, ein polizist. oder sie sagt, als ich ihr irrtümlicherweise die finken ihres größeren bruders anziehen will: *nëi mii, tii, tii'* ist ihre aussprache von ,valentin', also meint sie *nöd miini* [finke, die vom valen]tin: niemand hat ihr den *düüdaa-maa* und auch niemand die vorangestellte verneinung vorgesagt. es muss sich um eigenschöpfungen handeln, übrigens sehr logische.

sprachschöpferisches verhalten begleitet und belustigt uns ein leben lang und frischt immer wieder unser denken auf. da erfindet jemand ein handliches kästchen, auf dem 168 zeichen eingetippt werden können, ein short message system (sms), und flugs entstehen neue zeichen: cu (see you), gn8 (gute nacht), :-# (sag's nicht weiter), und auch eine todunglückliche stimmung lässt sich mit-(trefflich ausdrücken. wer nun so weit gelesen hat (vermutlich ohne einen ton von sich zu geben), dem wünsche ich :-))

edgar euel